

# Die Post aus dem Riesengebirge.

## Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 M.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 M. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



## Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

## Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten folgenden Tag.

Mr. 253.

Hirschberg, Mittwoch, den 29. October 1890.

11. Jahrg.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbrieffrätern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate November und Dezember

nur 70 Pf. kostet.

Insetate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

## Des Kaisers Glückwunsch an den Grafen Moltke

hat nach dem „Deutschen Reichsanzeiger“ folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Feldmarschall! Ich bin am heutigen Tage mit erlauchten Herren und den Führern meines Heeres gekommen, um Ihnen unsere herzlichsten und tiefgefühltesten Glückwünsche auszusprechen. Der heutige Tag ist für uns ein Tag des Zurückblickens und vor Allem ein Tag des Dankes. Zunächst spreche ich Ihnen meinen Dank aus im Namen derjenigen, die mit Ihnen zusammen geschaffen und gefochten haben und die dahin gegangen sind, deren treuester und ergebenster Diener Sie aber gewesen. Ich danke Ihnen für Alles, was Sie für mein Haus und damit zur Förderung der Größe unseres Vaterlandes gethan haben. Wir begrüßen in Ihnen nicht nur den preußischen Führer, der unserer Armee den Ruhm der Unüberwindlichkeit geschaffen hat, sondern den Mitbegründer und den Mitbegründer des Deutschen Reiches. Sie sehen hier hohes und erlauchtes Fürsten aus allen Gauen Deutschlands, vor Allem des Königs von Sachsen Majestät, der, ein treuer Bundesgenosse meines Großvaters, es sich hat nicht nehmen lassen, Ihnen persönlich seine Anhänglichkeit zu bezeigen. Alles erinnert an die Zeit, wo er mit Ihnen für Deutschlands Größe hat fechten dürfen. Die hohen Auszeichnungen, die mein verblichener Großvater Ihnen hat schon zu Theil werden lassen, haben mir nichts mehr übrig gelassen, um meinen Dank Ihnen persönlich noch besonders bezeugen zu können. Also bitte ich Sie, eine Huldigung von mir annehmen zu wollen, die einzige, die ich in meinen jungen Jahren Ihnen darbringen kann. Das Rechte des Monarchen ist es, seine Fahnen, die Symbole, zu welchen sein Heer schwört, die seinem Heere voranliegen und die seines Heeres Ehre und seines Heeres Tapferkeit in sich verkörpern, bei sich im Vorzimmer stehen zu haben. Dieses Rechte begebe ich mich mit besonderem Stolze für den heutigen Tag und bitte Sie, den Fahnen meiner Garden, die so oft unter Ihnen in so manchem heftem Strauß geweht haben, bei sich Aufnahme gestatten zu wollen. Es liegt eine hohe Geschichte in den Bändern und zerschossenen Zeugen, die hier vor Ihnen stehen, eine Geschichte, die zum größten Theil von Ihnen geschrieben ist. Als ein persön-

liches Andenken von mir bitte ich Sie, dies Zeichen der Würde, mit äußerem Schmuck versehen, als Erinnerung an den heutigen Tag annehmen zu wollen. Der eigentliche Feldmarschallstab, den Sie sich vor dem Feinde bereits im Feuer erworben, ruht schon lange in Ihrer Hand. Dieser ist nur ein Symbol, eine Zusammenfassung Alles dessen, was ich persönlich Ihnen an Achtung, Ehrebiebung und Dankbarkeit darzubringen habe. Meine Herren, ich bitte Sie, Alle mit mir einzustimmen in den Ruf: Gott segne, Gott erhalte, Gott schütze unseren greisen Feldmarschall noch lange zum Wohle des Heeres und des Vaterlandes! Dem Gefühl der Dankbarkeit dafür, daß er in seiner Größe es verstanden hat, nicht allein dazustehen, sondern eine Schule zu bilden für die Führer des Heeres in Zukunft und alle Ewigkeit, die in seinem Geiste erzogen, die Größe, Stärke und Kraft unseres Heeres ausmachen werden, geben wir Ausdruck durch den Ruf: Seine Excellenz, der Feldmarschall Graf Moltke, Hurrah!“

große Macht gegeben. Machen Sie richtigen Gebrauch von derselben, so kann viel geschehen.“

— Fürst Bismarck und die Moltkefeier. Die Hamb. Nachr. bezeichnen die von uns nicht erwähnte Zeitungsmeldung, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck zur Moltkefeier eingeladen habe, als irrtümlich. Man könne andererseits sicher sein, fügt das Blatt hinzu, daß lediglich Rücksichten auf seinen Gesundheitszustand, welcher eine Theilnahme an großen Festlichkeiten nicht gestatte, den Fürsten Bismarck abgehalten hätten, aus eigenem Antriebe nach Berlin zu kommen. Der Fürst verehre Moltke auf das Höchste und habe dies in letzter Zeit überall bekundet. — Fürst Bismarck hat ein außerordentlich herzlich abgesagtes Glückwunschtelegramm an Moltke gerichtet, das dieser sofort beantwortete.

— Über die künftige Tätigkeit des Reichskommissar von Wissmann und die Neugestaltung der Dinge in Ostafrika wird Folgendes mitgetheilt: „Major von Wissmann, welcher dieser Tage Deutschland wieder verläßt, um nach Ostafrika zurück sich zu begeben, wird zunächst dem neuen Civilgouverneur berathend zur Seite stehen, bis die Verwaltung nach und nach vollständig in die Hände des Herrn von Soden übergeht. Es liegt in der Absicht der Reichsregierung, die Schutztruppe erheblich zu vermindern, so daß nur die Hauptpunkte eine Besatzung behalten, deren Stärke bereits ebenfalls festgestellt sein dürfte. Die Kommunikation unter der hauptsächlich auf die Küstenplätze zu vertheilenden Schutztruppe ist Sache der Marine und der Küstenfahrzeuge; landeinwärts bleiben nur ein Paar Punkte an der Hauptkarawanenstraße schwach besetzt. Auf diese Weise hofft man die Ausgaben um die Hälfte vermindern zu können.“

— Die Zukunft von Helgoland. Die Köln. Btg. berichtet, daß man nach reiflicher Prüfung aller Verhältnisse an den entscheidenden Stellen zu der Überzeugung gelangt sei, Helgoland staatsrechtlich an Preußen anzuschließen, während der Hafen von Helgoland ein Reichskriegshafen werden soll. Festungsbauten sind für Helgoland als unmöglich nicht in Aussicht genommen. Im Helgoländer Orlände wird eine Küstenbatterie aufgestellt und der Hafen in die Verwaltung der Marine gegeben werden. Dem preußischen Landtag werden die bezüglichen Vorlagen zugehen.

— Zur Verfolgung der englischen Fischer, welche in der Nordsee zwei deutsche Heringsschiffe ausraubten, ist von Wilhelmshaven ein deutsches Kriegsschiff in See gegangen.

— König Leopold von Belgien ist am Montag Abend zum Besuch des deutschen Kaiserpaars von Brüssel nach Potsdam abgereist. Die Ankunft in Potsdam erfolgt Dienstag Nachmittag unter den üblichen förmlichen Ehrenerweisungen.

— Russische Auswanderer, denen von den Grenzbehörden der Übertritt nach Deutschland versperrt wird, versuchen jetzt fast allmählich die Grenze zu überschreiten. Wiederholt ist es zu gewaltigen Zusammenstößen gekommen. Die Posten sind erheblich verstärkt.

— An der Wituküste in Ostafrika haben die Feindseligkeiten begonnen. Nach einem telegraphischen Bericht des deutschen Generalconsuls in

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 28. October. Kaiser Wilhelm hatte am Montag Vormittag mit dem Reichskanzler von Caprivi im Neuen Palais bei Potsdam eine längere Conferenz und empfing außerdem den neuen Präsidenten der Oberrechnungskammer, von Wolff. Zur Mittagstafel waren die noch von der Moltke-Feier in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten, ferner der Reichskanzler geladen. Nach der Tafel unternahm der Kaiser einen längeren Spazierritt. — Am Vormittag hatte noch eine Generalprobe des großen Bayenstreiches stattgefunden, welcher dem König von Belgien zu Ehren am Dienstag Abend ausgeführt werden soll.

— Graf Moltke hat alle Anstrengungen seines Geburtstages vorzüglich überstanden. Als am Montag Mittag die Fahnen des Gardekorps aus dem Generalstabsgebäude wieder abgeholt wurden, trat der Feldmarschall auf den Balkon heraus und wurde von der versammelten großen Menschenmenge mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Später unternahm der Marschall eine Ausfahrt, verließ auch zeitweise den Wagen und promenirte, fortwährend von dem ihm zulaufenden Publikum umdrängt, im Thiergarten. Um 5 Uhr fand im Generalstabsgebäude ein militärisches Diner statt. — Die Kaiserin verehrte dem Grafen eine goldene Dose mit vier Solitärs und ihrem Namenszuge in Brillanten. Im inneren Deckel der Dose ist die Ansicht des Schlosses Gravenstein eingraviert, in dem Moltke während des letzten Manövers in Schleswig gewohnt hat. Allein am Sonntag ließen an Gratulationstelegrammen für Graf Moltke in Berlin ein 2099 Stück mit 74084 Wörtern. Auch am Montag sind noch mehrere hundert Glückwünsche eingegangen. Die brieflichen Glückwünsche haben noch nicht gezählt werden können.

— Bedeutsame Worte. Mit ganz besonderer Freundlichkeit hat Graf Moltke am Sonntag die Deputation der Berliner Presse empfangen, als diese ihm zum Geburtstage gratulierte. Er schloß mit den vielsagenden Worten: „In Ihre Hand ist

Zanzibar vom 26. d. M. ist Letzterer mit dem englischen Generalconsul von Lamu zurückgekehrt, nachdem der Sultan von Witu sich geweigert hatte, dort vor den Consuln zu erscheinen und die an der Ermordung der Deutschen schuldigen Personen auszuliefern. In Folge dieser Weigerung haben die Feindseligkeiten dadurch begonnen, daß der englische Admiral Freemantle am 24. mehrere Küstendorfer des Sultans niederbrennen ließ.

— Als König Humbert am letzten Sonntag von Schloß Monza nach der Mailänder Rennbahnritt und dabei eine kleine Brücke passierte, stürzte diese ein. Der König kam im trockenen Graben unter das Pferd zu liegen, konnte aber mit demselben Thiere sofort weiterreiten. — Die italienischen Zeitungen beschäftigen sich sehr eifrig mit dem bevorstehenden Besuch des deutschen Reichskanzlers in Mailand. Selbstverständlich gilt derselbe keinen neuen Abmachungen.

— In der Schweiz hat am Sonntag eine Volksabstimmung über die Revision der Verfassung beabsichtigt Einführung der staatlichen Unfall- und Krankenversicherung stattgefunden. Die Revision ist mit großer Mehrheit beschlossen. In Freiburg fanden heftige Schlägereien bei der Wahl statt.

— Heute Dienstag treten die holländischen Kammern zusammen, um über die Einführung einer Regentschaft für den regierungsunfähigen König Wilhelm zu beschließen. — Bei den am Sonntag in Belgien stattgehabten Stichwahlen trug die katholische Partei den Hauptersieg davon. Zwischen Liberalen und Klerikalen kam es in verschiedenen Städten zu erbitterten Schlägereien.

— König Milan von Serbien hat am Montag Belgrad für die Dauer eines Jahres wieder verlassen. Er hat der Regierung das Versprechen gegeben, nur in zwingenden Fällen vorher zurückzufahren und der serbische Staat übernimmt dafür die Bezahlung eines runden Postens von König Milans Schulden. Bei der Abreise wurde Milan von seinem Sohne, dem Könige Alexander, zur Bahn gebracht.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. October 1890.

\* [Graf Moltke's Dank.] „Gelegentlich meines Geburtstages sind mit vom In- und Auslande so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß mir unmöglich ist, die nach Tausenden zählenden Briefe und Telegramme alle zu beantworten. Ich bitte daher, allen Denjenigen, die meiner so freundlich gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen. Berlin, den 27. October 1890. Graf Moltke, Feldmarschall.“

\* [Moltke-Feier.] Nachstehend bringen wir die beim Fest-Commiss des conservativen Bürgervereins vorgetragenen zwei Gedichte zum Abdruck:

### Feldherrnhymne.

Gebegt, doch nicht an Jahren,  
Bon Ruhm, den er erfahren,  
So steht vor uns der Held,  
Den Gott uns hat bestellt.

Wie blüh'n Dir Lorbeerreiser:  
Das Deutschtand vom Kyffhäuser  
Schuf Deine Kriegerhand  
Aus unserm Vaterland.

Drum wollen wir Dich preisen,  
Du Mann von Stahl und Eisen!  
Gott sei mit Dir, Du Held,  
Der Deutschlands Kriegsschwert hält.

Bem tönen heut Gesänge  
In lautem Jubelhall?  
Wer grüßen Herzenstänge  
Der Freude überall?  
Wer ist der Mann, umgeben  
Von Wünschen ohne Zahl?  
Dess' 90jährig' Leben  
Umleuchtet Jugendstrahl?

Held Moltke, edler Held,  
Dir tönt des Riedes Gruß!  
Welch' eine Segensstrecke  
Gesegnet ging Dein Fuß!  
„Erst würgend und dann wagend“  
Feldmarschall, steis voran,  
Gutsfeldungsschlachten schlagend  
Eh' sie das Schwert gewonn!

Dein langes, reiches Leben,  
Dem Vaterland geweiht,  
Hat den Ertrag gegeben,  
Frucht für die Ewigkeit.  
Dich krönen Lorbeerreiser,  
Dein Ruhm eilt sternennwärts.  
Dich liebt und ehrt der Kaiser,  
Dir schlägt des Volkes Herz!

Dein Vorbild ist uns Lehre!  
Wie blübt Dein Alter schön!  
Du trägst den Kranz der Ehre  
Und schaust zu höh'nen Höh'n!  
Gott, Deines Lebens Walter,  
Der Dir zur Seite wir,  
Sei Schirmherr Deinem Alter,  
Dein Friede immerdar!

\* [Das Kloß'sche Abschiedslied] ist in der geistigen Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. weiter — gesungen worden. Von freimüthiger Seite suchte man namentlich dem verdienstvollen Vorsitzenden mit schwerem Gesicht beizutreten, aber alle Liebesmüh war vergeblich. Die Versammlung beschloß mit großer Majorität, über die bezüglichen Anträge zur Tagesordnung überzugehen, da der R.-G.-V. sich überhaupt nicht mit Politik beschäftigt. Man sollte meinen, daß damit die stark aufgebauschte Angelegenheit ihr Ende erreicht hat. Durch die bündige Erklärung des Verfassers war die Sache längst erledigt, und wenn man sie jetzt noch weiter verfolgt, so beweisen die betr. Persönlichkeiten nur, daß sie — politisches Kapital daraus schlagen wollen. Wer den R.-G.-V. lieb hat, der sollte endlich die Sache ruhen lassen und dadurch die betr. Strophe zu Schanden machen. Der Verständige giebt bekanntlich immer nach. Sapienti sat!

\* [Ein neues Riesengebirgs-Lustspiel] wird demnächst hier selbst zur Aufführung gelangen. Das Erstlingswerk der in unserer Mitte wohnenden Autorin hat den Titel „Der Anti-R.-G.-V.“, führt also einen Gegenverein des Riesengebirgsvereins vor. Der Ertrag der Aufführung soll zur Errichtung der von der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins geplanten Steingruppen verwandt werden. Die Vorbereitungen hierzu sind so weit gediehen, daß voraussichtlich im März nächsten Jahres die Aufführung wird erfolgen können.

\* [Auszeichnung.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des königl. Kronen-Ordens 4. Klasse an den emerit. Hauptlehrer und Cantor Meier zu Erdmannsdorf im Kreise Hirschberg.

\* [Personenachrichten.] Auf eigenen Antrag aus dem Amte ausgeschieden: Der Gefangenenaufseher Lasse zu Hirschberg. — Angestellt als Postassistent: Der Postanwärter Müller in Greiffenberg. Versetzt: Der Ober-Postassistent Pfennig von Goldberg nach Glogau.

\* [Nächtliche Ruhestörung.] Die Anwohner der Schulstraße wurden in vergangener Nacht in der zweiten Morgenstunde durch einen ganz entsetzlichen Lärm aus der nächtlichen Ruhe geweckt. Zwei junge Burschen waren mit einem Nachtwächter in Conflict gerathen und verursachten, als derselbe sie abführen wollte, einen schrecklichen Spektakel. Auch auf dem Schützenplatz verübt vier junge Leute groben Unfug. Die nächtlichen Ruhesünder sind eines polizeilichen Strafmandats für ihre Heldenhaten sicher.

\* [Kranken-Ueberführung.] Die Inassen des alten städtischen Krankenhauses, 14 an der Zahl, wurden heute in das damit eröffnete neue Krankenhaus überführt. Zur Zeit sind Einrichtungen getroffen, daß 40 Kranke Aufnahme finden können.

\* [Riesengebirgsverein.] Die gestern Abend im Hotel „Drei Berge“ abgehaltene Monatsversammlung der Ortsgruppe Hirschberg des Riesengebirgsvereins war überaus zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Rosenberg, eröffnete die Sitzung, indem er seiner Freude über den zahlreichen Besuch der ersten Wintersitzung Ausdruck gab. Es sei dies ein deutliches Zeichen von dem regen Geist, der im Verein besteht, und des großen Interesses, mit dem die Mitglieder an der geistlichen Fortentwicklung des Vereins teilnehmen. Mit Freude und Genugthuung könne constatirt werden, daß die Zahl der Mitglieder in letzter Zeit sich in recht ansehnlicher Weise vermehrt habe. Nach der Verleistung und Genehmigung des Protokolls der April-Sitzung hielt Herr Gymnastal-Oberlehrer Dr. Scholz einen kurzen, aber sehr interessanten Vortrag über „Hirschberg vor 150 Jahren.“ So oft der Wanderer — so begann Redner — auf seinem Wege vom Hausberge aus seinen Blick über die Stadt Hirschberg mit ihren altersgrauen und rauchgeschwärzten Häusern schweifen läßt, so findet er in der Baurath und mancher anderen Beziehung große Ähnlichkeit mit süddeutschen Städten. Im Innern der Stadt mähnen noch viele Merkmale an die glanzvolle Zeit, da der Lernhandel blühte und Wohlstand herrschte. In Folge der materiellen Güter konnte sich vor 150 Jahren in unserer Stadt reges geistiges Leben entwickeln. Eine Dichterschule versammelte zu gegenseitiger Ausbildung und Förderung der Literatur eine Anzahl taeniater Personen, prosaisch angelegte Naturen besaßen sich jedoch mit dem Niederschreiben der Beitreignisse und den Aufzeichnungen alter bemerkenswerther Ereignisse für die Nachwelt. Außer 2 alten Hirschberger Chroniken, welche jüngst in den Besitz des Magistrats übergingen, erwähnt Vortragender noch einer Dr. Lindner'schen Chronik die in dem Nachlaß des vor kurzem verstorbenen Jel. Kahl aufgefunden wurde, und einer im Besitz des Herrn Dr. Kliegel sich be-

findenden Chronik eines unbekannten Schreibers. Aus der letzteren, welche ebenfalls dem Magistrat überreicht wurde,theilt Vortragender eine Anzahl hochinteressanter Aufzeichnungen mit. Im 2. schlesischen Krieg hatten die Stadtbewohner schwer unter dem Kriegswetter zu leiden, und trotz aller Plünderungen galt Hirschberg noch immer als eine reich Stadt. Obwohl man den Preußen nicht sonderlich gesund war, wurde doch von den Bürgern das Abziehen der Oesterreicher mit großer Freude begrüßt. Friedrich der Große fand bei seinen verschieden Neuerungen oft bestigen Wiede stand. Die Einführung der neuen Maße, einer neuen Straßenordnung und einer Brandtasse wurde nur mit Widerwillen anerkannt. In einem Falle stand der König dem Besatz der ganzen Bürgerschaft, als er nämlich das Schöffencollegium durch ein neues ersetzte. Im Jahre 1748 wurde der Bau einer neuen Wasserleitung von Grunau aus in Angriff genommen. Im Juni desselben Jahres batte man den Bau bereits bis zur Stadtmauer vollendet. Wenige Jahre später wurde eine Einrichtung getroffen, welche als Vorläufer des jetzigen Drohnenwesens bezeichnet werden muß. In besonders eingehender Weise wurden Straßen, vorgekommene Unglücksfälle und sonstige Theile der Chronik scandaleus verzeichnet. Die Aufzeichnungen über den dritten schlesischen Krieg, mit welchem wieder schrere Zeiten über die Stadt und ihre Bewohner kamen, sind nur spärlich und lässig. Bei genauerer Kenntnissnahme der Chronik gewinnt der Leser die Überzeugung, daß der Chronist, welcher sein Interesse allen öffentlichen Vorgängen zuwandte und mit Leib und Seele an Oesterreich hing, doch noch ein guter, treuer Bürger des deutschen Reiches geworden ist. Die Versammelten dankten dem Herrn Vortragenden durch Erheben von den Plänen. — Der Herr Vorsitzende wußt einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit der Ortsgruppe während der Sommermonate. Unter den ausgesilbten Vorträgen sei der Ausflug nach Gottesberg besonders bemerkenswerth, welcher dem R.-G.-V. eine Anzahl neuer Mitglieder zugeführt habe. Der Vorstand hat es sich angelegen sein lassen, mit den Nachbar-Sectionen in Verbindung zu treten und so Vereinsbeteiligungen in jeder Weise zu versuchen. Der Vorsitzende der Wegweisercommission, Herr Belder, wird in einer der nächsten Versammlungen eingehenden Bericht über die ausgeführten Arbeiten der Commission erstatte. — Herr Prof. Dr. Rosenberg bringt sodann ein Schreiben des Herrn Rechtsanwalt Heilborn zur Verleistung, worin angefragt wird, ob ersterer von dem Inhalt des Liedes, welches bei dem von der Ortsgruppe zu Ehren des scheidenden Herrn Hauptmann Kloß veranstalteten Mahle gesungen wurde, Kenntnis gehabt habe. Herr Prof. Dr. Rosenberg verneint dies und theilt über den tatsächlichen Verlauf der Angelegenheit folgendes mit: Auf sein Ersuchen habe Hr. Dr. Baer das Festlied zu dem Abschiedessen versah und sei dasselbe, ohne daß er Kenntnis von dem Inhalt erlangt habe, gedruckt worden. Beim Singen habe er keinerlei Bedenken Raum gegeben, daß eine Strophe irgendwie Anstoß oder Missfallen erregen könnte. Das Fest hat bei fröhlichster Stimmung der Theilnehmer weiter seinen Verlauf genommen und keiner der Anwesenden habe eine Auseinanderstellung über etwaige Verlegung gehabt. Erst nach einigen Tagen, nachdem er gehört, daß durch eine Strophe eine Anzahl der freimüthigen Partei angehörende Mitglieder sich beleidigt fühlten, habe er die Sachlage näher geprüft. Um alle Erregung und Verstimmung zu beseitigen, hat Herr Dr. Baer in einer Vorstandssitzung von selbst erklärt, daß er die angezogene Neuordnung beobachte, nicht im Entferntesten die Absicht gehabt habe, Anhänger der freimüthigen Partei zu verleihen und nur durch die ganze Anlage des Gedichts sei er zu dem Ausdruck geführt worden. In einem weiteren zur Verleistung gebrachten, von den Herren Rechtsanwalt Heilborn, Dr. Salomon, Dr. Mühlmann, Kaufmann Semper und Apotheker Buchwald unterzeichneten Schreiben wird beantragt, eine fünfgliedrige Commission zu ernennen, welche sich mit einer Abänderung der Statuten beschäftigen soll. In dem neuen Statut soll ein Paragraph aufgenommen werden, wonach untersagt ist, daß in Versammlungen und geselligen Zusammenkünften der Ortsgruppe Politik in irgend einer Weise getrieben wird. Der Herr Vorsitzende erklärt, daß laut Statut zur Beschlussfassung über eine Statutenänderung eine Generalversammlung einzuberufen ist und der betr. Antrag von mindestens 20 Mitgliedern gestellt werden muß. Der Vorstand sei auch bereits seit länger Zeit der Meinung, daß die übernommenen Statuten des Gesamtvereins nicht mehr allen Verhältnissen unserer Ortsgruppe entsprechen und daher eine Abänderung wohl vorzunehmen sei. Er sei mit den Mitgliedern des Vorstandes stets bemüht gewesen, die Ortsgruppe von allen politischen Parteigetrieben fern zu halten, einzige und allein die Arbeit in der Ausführung der hohen Vereinsbestrebungen zu leisten. Herr Kaufmann Semper beschuldigt Herrn Professor Dr. Rosenberg, bereits im Jahre 1881 die Politik in den Verein getragen zu haben. Als er zu jener Zeit noch dem Vorstande der Ortsgruppe angehörte, sei Herr Professor Dr. Rosenberg in zwei Vorstandssitzungen mit ihm auf politische Dinge zu sprechen gekommen. Er habe jedoch erklärt, daß, wenn derselbe mit ihm über Politik verhandeln wolle, er doch in den Liberalen Wahlverein kommen solle, wo er ihm Zutritt verschaffen wolle. Ob Herr Professor Dr. Rosenberg ihm jedoch auch im Conservativen Wahlverein Eintritt gewähren könne, sei ihm fraglich. Herr Semper erklärt selbst, daß diese Gespräche bei Abwesenheit jeder anderen Person, vor dem Beginn der Sitzungen stattgefunden haben. Herr Professor Dr. Rosenberg erwidert, daß er sich auf den Vergang des Erzählten nicht mehr befinnen könne, ihm sei von den mit Herrn Semper jemals gepflogenen politischen Gesprächen nichts bekannt. Herr Rechtsanwalt Heilborn ist der Meinung, daß Herr Professor Dr. Rosenberg sich beim Singen des Abschiedsliedes von dem talklohen Juh's einer Strophe habe überzeugen müssen und seine Pflicht seines gewesen, das Vorlammis zu rügen und den Verleihen eine Genugthuung zu gewähren. Mit der Neuordnung des Herrn Dr. Baer können sich die Beleidigten nicht zufrieden erklären. Herr Baurath Jungfer führt aus, daß er beim Singen des Liedes den verleihenden Ausdruck gefühlt, aber mit Rücksicht darauf, die fröhliche Stimmung seinerseits durch keine Neuordnung zu stören, habe er geschwiegen. Redner stellt den Antrag, folgende motivierte Tagesordnung anzunehmen: Die Versammlung mißbilligt alle Versuche, den Verein mit der Politik in Berührung zu bringen, mißbilligt daher den Inhalt der betreffenden Strophe des Kloß'schen Abschiedsliedes, geht aber in Erwägung des Umstandes, daß der Verein kein politischer ist, es sich also von selbst versteht, daß in seinem Kreise Politik nicht getrieben wird, über den Gegenstand zur Tagesordnung über. Herr Stadtrath Ulse ist der

fallenden Blättern verschwand auch all mein Glück . . . Und wenn ich bei solchen Anlässen in das Haus zurückkehrte, wurde ich ausgeschlossen."

"Von Deiner Mutter?"

"Nein, meine Mutter schalt mich niemals, sondern von Rosalie, die ihre Tochter und meine Wärterin war und die sich auch viel mit mir beschäftigte, nachdem ich etwas größer geworden."

"Sie liebte Dich wohl sehr?"

"Ob sie mich liebte? Nein, das könnte ich gerade nicht sagen. Sie hegte eine offenbar ganz absonderliche Empfindung für mich; Liebe war es nicht und dessen ungeachtet widmete sie mir viel Zeit und Mühe, streng genommen glaube ich sogar, daß sie mich hasste."

"Weshalb?"

"Das weiß ich nicht. Möglicherweise war ich als kleines Kind sehr widerspenstig; ja es ist sogar wahrscheinlich, obwohl es mir Niemand sage. Denn man sprach niemals über meine Kindheit mit mir."

Frau von Montelar empfand im Stillen tiefes Mitleid mit dem armen Mädchen, welches noch so wenig Freude erfahren.

"Und Deinen Vater kanntest Du gar nicht? Armes Kind!"

Deine Mutter starb wohl in jungen Jahren noch?"

"Ich glaube, sie war vierunddreißig Jahre alt . . . Seit meiner Geburt kränkelte sie aber fortwährend, und man sagte, sie habe sich sehr verändert. Doch so viel ich mich erinnere, war sie trotzdem sehr schön."

"Siehst Du ihr ähnlich?"

"Nicht im Mindesten. Sie war schwächtig, klein, blond und hatte magere, sehr magere Hände . . . Arme Mama! . . . Als sie gestorben war, führte mich Rosalie zu ihr . . . Sie schien nicht mehr tot zu sein, als sie im Leben war."

"Diesen peinlichen Anblick hätte man Dir ersparen können . . . War es den nötig, diesen Eindruck in Dir zu erwecken? Es war grausam, unmenschlich!"

"Ich sagte ja schon, daß mich Rosalie hasste! Als mich Baronin Polrey bei sich aufnahm, war es ihr erstes, Rosalie zu fragen, ob sie in ihren Dienst treten wolle, um während der

kenne, und in welchem Sie von denselben peinlichen Empfindungen beschlichen werden müssten als ich."

Diese Argumente waren zu triftig, als daß sich Frau von Montelar denselben hätte verschließen können.

Mütterlicherseits besaß Estelle in der Nähe von Chartres ein Landhaus, welches genügend geräumig war, um sich in demselben bequem einzurichten, und dennoch bescheiden genug, um zahlreiche Dienerschaft entbehren zu können. Hierher gedachten sich die beiden Frauen während der Sommermonate zurückzuziehen.

Estelle hoffte sich von den schmerzlichen Erinnerungen losmachen zu können, sobald sie mit dem Palais und dem Schlosse Bertolles nicht mehr in Verbindung kommt. Die Erinnerungen verfolgten sie aber auch hier. Fortwährend schwante ihr der blutige Leichnam ihres Gatten und die sich an seinen Tod knüpfende furchtbare geheimnisvolle Frage vor. Selbst die Erlebnisse ihrer Kinderjahre, die sie für längst vergessen hielt, wachten in dem alten Heim von Neuem auf.

So sehr sie auch wünschte, Frau von Montelar in der ruhigen, milden Stimmung nicht zu stören, welche sie nach der großen Erschütterung allmählich zu überkommen begann, vermochte sie ihre Empfindungen doch nicht zu verschweigen, als sie eines Abends in dem Garten promenirten, welcher fast so groß wie der Park war und an die Loire grenzte.

Acht Uhr war zwar schon vorüber, doch die Sonne noch nicht untergegangen. Zu dieser Jahreszeit, da die Tage fortwährend länger werden, sind die Abende überaus angenehm. Man merkt ihnen den Beginn der Vergänglichkeit an und kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß diese goldene Helle nicht mehr lange währen wird und die Tage gar bald wieder kürzer werden müssen.

Dieser Gedanke, welcher der Jugend nicht zu kommen pflegt, erwachte um so lebhafter in Frau von Montelar. Sie ließen sich vor dem Becken eines kleinen Springbrunnens nieder, und die alte Dame betrachtete lange die goldenen Lichtstrahlen, welche das lippige Grün der Bäume mit warmem Schimmer überlossen und sich dann, immer mehr erblässend, zurückzogen, so daß sie jetzt nur mehr die Baumwipfel schweiften.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimniß.

Das mit Spannung立ten weiteren Vorberichten entgegen. Die anstrengende Partie des „Florestan“ gelang Herrn Kurt Küch in ausgezeichnete Weise; Gesang und Spiel in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Ein „Bravo“ seiner trefflichen Leistung noch nachträglich. Die Rollen des Pizarro und des Rocco waren durch die Herren Tischer und Kren in sehr befriedigender Weise vertreten. Die Marzeline des Fr. Küch war eine sehr anmutige und exzellente Leistung. Auch der Aquino des Herrn Michaelis verdient warme Anerkennung. Die kleine Partie des Ministers war in den Händen des Herrn Schubert recht gut ausgehoben. — Die orchesterlichen Leistungen mit anbören zu dürfen, war ein wirklicher Genuss und wir beträchtigen daher mit Vergnügen das summe Bravo, welches Herr Capellmeister Glaser seiner Truppe nach Schluss der Zwischenacts-Duovertüre (Nr. 3) zwinkte.

a. Hirschdorf. Vor längerer Zeit bereits färbte hier vereinigte Fälle von Diphtheritis vor. Diese böse Krankheit trat immer heftiger auf. Gegenwärtig ist sie in ein recht bedrohliches Stadium getreten. Bereits sind mehrere Kinder an dieser Krankheit gestorben und bent wurden die Schulen geschlossen, um so die noch gesunden Kinder, soweit es möglich ist, vor Übertragung der Krankheit zu schützen.

\* Schreiberhau, 27. October. Mit Rücksicht darauf, daß kürzlich in Petersdorf ein tollwütiger Hund erschossen wurde, ist für den Amtsbezirk

1. Xandeshut, 27. October. In der Gnadenkirche fand gestern durch den Königl. Superintendenten Herrn Rohkohl aus Wernersdorf die feierliche Installation der Herren Pastoren Kobbelt und Kretschmar, ersterer zum zweiten, letzterer zum dritten Geistlichen an der genannten Kirche, statt. Die Herren Pastor prim. Förster von hier und Pastor Kretschmar aus Bunzlau wohnten der Amtseinführung bei. Der Kirchenchor sang den Psalm: „Hebe Deine Augen auf.“

○ Schweidnitz, 27. October. In unserer Stadt gestaltete sich der 90. Geburtstag des Grafen Moltke zu einem wahren Volksfeste. Die Häuser waren festlich geschmückt, aus Tannengewinden hergestellte Arrangements sah man am Markt und an den öffentlichen Gebäuden. Neben dem Rathaus eingang war eine Moltkebüste mit einer goldenen 90 angebracht. Die Garnison wurde durch feierliche Ansprachen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, im Offiziercasino fand ein „Liebesmahl“

Ofenvorsetzer etc. in einfachen und hocheleganten Ausstattungen empfehlen billig

**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 II. 2,**  
Parterre und 1. Etage,  
Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haue-  
und Küchengeräthe,  
Eisenwarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-  
Geschäft.

**Benedictiner,**  
allerfeinste deutsche Marke,  
empfiehlt **Wilh. Stolpe**, Barmbrunner-  
straße 3.

**Filzschuhe! Filzschuhe!**  
gediegene Handarbeit, empfiehlt  
**Heinrich Kühnel's Hutfabrik,**  
27 Schildauer Straße 27.

**Größte Auswahl**

in Solinger Tisch- und Taschenmesser. Scheeren, engl. und deutschen Werkzeugen für Tischler, Stellmacher u. c. in Wirtschaftswagen, Reibmühlen, Hack- und Wiegemessern zu allen billigsten Preisen

**Georg Zschiegner,**  
Schildauerstraße 9,  
gegenüber **Chr. Gottfr. Kosche.**

**Pianinos** neueste Construct, kreuz-saitig, in Eisenrahm, vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von 125 Thlr. an fr., zur Probe d. Fabr. J. Schrey, Berlin S., Ritterstr. 117. Theilzahl gest. Preisl. gratis.

**Carl Mattausch,**

Hirschberg.  
Einkauf von Lumpen, Papier, Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Eisen und Glasbrocken jeder Art, Rosé- und Schweinehaaren u. c. c.

Compton und Speicher: Böhmischmarktstraße.

Wer einen Garten hat, kann sich die Freude an denselben durch Mithalten des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonn- und unterrichtet in volkstümlicher Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzielte am praktischen verwertet. Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach. Abonnement vierjährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

**General-Versammlung**  
des Hirschberger Gustav-Adolf-Vereins  
in Hirschberg  
Donnerstag, den 30. October e.

Gottesdienst 10 Uhr (P. Heydorn-Brieken) 11 Uhr: öffentliche Ver-  
sammlung im Kantorhause.

Tagesordnung: 1) Bericht. 2) Rech-  
nungslegung. 3) Verwendung der Ein-  
nahmen. 4) Vorstandswahl. 5) Deput-  
iertenwahl.

**Der Vorstand.**

**Vortrag**  
des Herrn Pastor Heydorn aus  
Brieken  
Donnerstag, den 30. October,  
Nachmittag 4 Uhr,  
im Kantorhause über „den evangel. Bund“.

**Frischen Schellfisch**  
Ferd. Felsch.

Hotel „Preußischer Hof“. Sonnabend Mittwoch, den 29. Ok-  
tober cr.

**großes Schlachtfest,**

von früh 10 Uhr ab: Wurstseisich un-  
d Wurstwurst. Abends: Wurstpicknick,  
wozu ergebenst einladet

**Oswald Heinrich.**

**Glycerin-Schwefelmilch-Selfe**  
aus der Hofspülerei G. D. Bunderlich,  
prämiert 1882.

Entschieden beliebte und angenehmste Toiletten-  
seife, zur Erlangung eines schönen, sammetartigen  
weißen Teints, vorzüglich geeignet zur Reinigung  
von Hautschärfen, Hautanschlägen, Jucken der  
Hautflecken à 35 Pfg. bei **Victor Müller**,  
in Hirschberg.

**Volksküche**

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-  
brot zu 15, 16 und 5 Pfg.

„Nun verläßt er uns wieder, der warme Sommersonnenschein, der die Hälfte des irdischen Lebens ausmacht,“ sprach sie. „Wer weiß, ob ich ihn das nächste Mal noch werde sehen können.“

„Theure Tante,“ sagte Estelle, die Hand der alten Dame drückend; „denken Sie nicht an so traurige Dinge. Sie sind noch nicht in dem Alter, um sich mit denselben zu beschäftigen.“

„Wer kann von sich sagen, daß er morgen noch am Leben sein werde?“ entgegnete Frau von Montelar melancholisch. „Raymond, an der Schwelle des Glückes, von Freude und Lebenslust erfüllt —“

„Theure Tante, ich bitte Sie —“

Stumm erwiderte Frau von Montelar den Händedruck ihrer Nichte und verharrte eine Weile schweigend, um die Thränen zurückzudringen, welche ihr die Lider füllten. Dann wendete sie sich wieder zu Estelle.

„Erzähle mir etwas von Dir,“ sprach sie. „Ich liebe Dich von ganzem Herzen, kenne Dich aber sozusagen gar nicht. Wenn ein junges Mädchen Braut ist, kann man es nicht recht beurtheilen — seither hatte ich Gelegenheit, Deine Kaltblütigkeit, Dein Bartgefühl, Deine Herzengüte würdigen zu lernen, und dessen ungeachtet, liebstes Kind, kann ich mit gutem Gewissen behaupten, daß ich Dich kaum kenne. Erzähle mir etwas von Dir — lebstest Du an der Seite Deiner Mutter oder erinnerst Du Dich noch einigermaßen an sie?“

Estelle's Angesicht verdüsterte sich. Mit einiger Anstrengung erwiderte sie:

„Ich erinnere mich sehr deutlich an meine Mutter. Hier verbrachte ich mit ihr den letzten Sommer ihres Lebens. Ich war damals acht Jahre alt, doch können die Eindrücke in diesem zarten Alter auch schon mächtige und nachhaltige sein.“

Frau von Montelar wartete darauf, sie würde weiter sprechen. Doch Estelle schwieg.

„Und Dein Vater?“

„Um ihn erinnere ich mich nicht. Aus den amtlichen Dokumenten habe ich erfahren, daß ich bei seinem Tode erst zwei Jahre alt war. Er war Jahre lange auf Reisen.“

Er scheint eine unfrühe Natur gewesen zu sein, die es nie

lange an einem Orte litt. Er starb in Florenz vor achtzehn Jahren. Meine Mutter überlebte ihn bloß mit sechs Jahren.“

„Armes Kind!“ murmelte Frau von Montelar unwillkürlich, mit zärtlichem Blick die junge Frau betrachtend, die das Auge auf den dünnen Wasserstrahl des Springbrunnens geheftet hielt.

„Armes Kind, — ja das war ich wirklich!“ sprach Estelle weiter, leisen, fast empfindungslosen Tones, als hätte sie die Betrachtung der glänzenden Wassertropfen in einen magnetischen Schlaf versenkt. Ich fühlte mich damals nicht unglücklich; begreife aber erst heute, daß ich es in Wirklichkeit war. Dieser Garten bildete mein Reich, in welchem ich gar wenig beunruhigt wurde. Von zehn Uhr Morgens bis spät Abends konnte ich nach Guldunken in demselben umhertollen und nur zum Speisen rief mich die Glocke in's Haus — dieselbe Glocke, welche uns heute ruft.“

„So warst Du immer allein?“ fragte Frau von Montelar. „Und Niemand beschäftigte sich mit Dir?“

„Ah doch! Um acht Uhr Morgens begab ich mich in das Zimmer meiner Mutter, um sie zu begrüßen. Sie läßte mich auf die Stirne und schickte mich hinaus. Mittags kamen wir bei Tische wieder zusammen und um sieben Abends nahmen wir das Abendbrot gemeinschaftlich ein. Meine Mutter sprach fast niemals zu mir und fragte mich höchstens, ob ich mich tagsüber brav aufgeführt habe. Ich besleißigte mich stets einer tadellosen Aufführung und glaube nicht, daß es viele Kinder giebt, die weniger zerrissen oder zerbrochen hätten, als ich. Im Übrigen war da kein sonderliches Verdienst dabei, denn von Juni bis November konnte ich thun, was mir beliebte.“

„Und Deine übrige Zeit?“

„Verbrachte ich in einem Erziehungsinstitut, welches von Nonnen gehalten wird und sich in unserer Nähe befand. Den Sommer aber liebte ich über Alles! Das Spritzen der ersten Blätter entlockte mir Freudentränen, während, wenn die Baumblätter herabzufallen begannen, ich stundenlang in den einsamen Alleen verweilte und gepreßten Herzens das Herabfallen der vertrockneten Blätter beobachtete, ohne zu gewahren, daß mich der Wind durchlätete und der Regen durchnässte . . . Mit den

\* [Graf Moltke's Dank.] „Gelegentlich meines Geburtstages sind mir vom In- und Auslande so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß mir unmöglich ist, die nach Tausendenzählenden Briefe und Telegramme alle zu beantworten. Ich bitte daher, allen Denjenigen, die mich so freundlich gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen. Berlin, den 27. October 1890. Graf Moltke, Feldmarschall.“

\* [Moltke-Feier.] Nachstehend bringen wir die beim Fest-Commers des conservativen Bürgervereins vorgetragenen zwei Gedichte zum Abdruck:

Feldherrnhymne.

Gebenzt, doch nicht an Jahren,  
Bon Ruhm, den er erfahren,  
So steht vor uns der Held,  
Den Gott uns hat bestellt.

Wie blüh'n Dir Lorbeerreiser:  
Das Deutschland vom Kyffhäuser  
Schuf Deine Kriegerhand  
Aus unserm Vaterland.

Drum wollen wir Dich preisen,  
Du Mann von Stahl und Eisen!  
Gott sei mit Dir, Du Held,  
Der Deutschlands Kriegsschwert hält.

Wem tönen heut Gesänge  
In lautem Jubelhall?  
Wer grüßen Herzenstlänge  
Der Freude überall?  
Wer ist der Mann, umgeben  
Von Wünschen ohne Zahl?  
Dess 90jährig' Leben  
Umleuchtet Jugendstrahl?

Held Moltke, edler Rede,  
Dir tönt des Liedes Gruß!  
Welch' eine Segensstrecke!  
Gesegnet ging Dein Fuß!  
Er wägend und dann wägend“  
Feldmarschall, stets voran,  
Entscheidungsschlachten schlagend  
Ch' sie das Schwert gewann!

Dein langes, reiches Leben,  
Dem Vaterland geweiht,  
Hat den Ertrag gegeben,  
Frucht für die Ewigkeit.  
Dich krönen Lorbeerreiser,  
Dein Ruhm eilt sternwärts.  
Dich liebt und ehrt der Kaiser,  
Dir schlägt des Volkes Herz!“

in Greiffenberg. Versetzt: Der Ober-Postassistent Pfennig von Goldberg nach Glogau.

\* [Nächtliche Ruhestörung.] Die Anwohner der Schulstraße wurden in vergangener Nacht in der zweiten Morgenstunde durch einen ganz entsetzlichen Lärm aus der nächtlichen Ruhe geweckt. Zwei junge Burschen waren mit einem Nachtwächter in Conflict gerathen und verursacht, als derselbe sie aufführen wollte, einen schrecklichen Spektakel. Auch auf dem Schützenplatz verübt vier junge Leute groben Unfug. Die nächtlichen Ruhestörer sind eines polizeilichen Strafmandate für ihre Heldenhaten sicher.

\* [Kranken-Ueberführung.] Die Insassen des alten städtischen Krankenhauses, 14 an der Zahl, wurden heute in das damit eröffnete neue Krankenhaus überführt. Zur Zeit sind Einrichtungen getroffen, daß 40 Kranke Aufnahme finden können.

\* [Riesengebirgsverein.] Die gestern Abend im Hotel „Drei Berge“ abgehaltene Monatsversammlung der Ortsgruppe Hirschberg des Riesengebirgsvereins war überaus zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Rosenberg, eröffnete die Sitzung, indem er seiner Freude über den zahlreichen Besuch der ersten Winterstiftung Ausdruck gab. Es sei dies ein deutliches Zeichen von dem regen Geist, der im Verein herrscht, und des großen Interesses, mit dem die Mitglieder an der geistlichen Fortentwicklung des Vereins teilnehmen. Mit Freude und Genugthuung könne constatirt werden, daß die Zahl der Mitglieder in letzter Zeit sich in recht ansehnlicher Weise vermehrt habe. Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolls der April-Sitzung hielt Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Scholz einen kurzen, aber sehr interessanten Vortrag über „Hirschberg vor 150 Jahren.“ So oft der Wanderer — so begann Redner — auf seinem Wege vom Hausberge aus seinen Blick über die Stadt Hirschberg mit ihren alten grauen und rauhgeschwärzten Häusern schweifen läßt, so findet er in der Bauart und mancher anderen Beziehung große Ähnlichkeit mit süddeutschen Städten. Im Innern der Stadt mähnen noch viele Werte male an die glanzvolle Zeit, da der Leinwandhandel blühte und Wohlstand herrschte. In Folge der materiellen Glüter konnte sich vor 150 Jahren in unserer Stadt reges geistiges Leben entwickeln. Eine Dichterstube versammelte zu gegenwärtiger Ausbildung und Förderung der Literatur eine Anzahl taentiger Personen, prosaisch angelegte Naturen besaßen sich jedoch mit dem Niederschreiben der Zeit-ereignisse und den Aufzeichnungen alter bemerkenswertheren Ereignisse für die Nachwelt. Außer 2 alten Hirschberger Chroniken, welche jüngst in den Besitz des Magistrats übergingen, erwähnt Vorzragender noch einer Dr. Lindner'schen Chronik, die in dem Nachlaß des vor Kurzem verstorbenen Fr. Kahl aufgefunden wurde, und einer im Besitz des Herrn Dr. Kliegel sich be-

euer Voranzeigung von jetzt erhielt, daß es die ungewöhnliche Neuerung bedauere, nicht im Entferntesten die Ansicht gehabt habe, Anhänger der freisinnigen Partei zu verleben und nur durch die ganze Anlage des Gedichts sei er zu dem Ausdruck geführt worden. In einem weiteren zur Verlesung gebrachten, von den Herrn Rechtsanwalt Heilborn, Dr. Salomon, Dr. Milcham, Kaufmann Semper und Apotheker Buchwald unterzeichneten Schreiben wird beantragt, eine fünfgliedrige Commission zu erinnern, welche sich mit einer Abänderung der Statuten beschäftigen soll. In dem neuen Statut soll ein Paragraph aufgenommen werden, wonach utsprägt ist, daß in Versammlungen und geselligen Zusammentreffen der Ortsgruppe Politik in irgend einer Weise getrieben wird. Der Herr Vorsitzende erklärt, daß laut Statut zur Beschlusffassung über eine Statutenänderung eine Generalversammlung einguberufen ist und der beit. Antrag von mindestens 20 Mitgliedern gestellt werden muß. Der Vorstand sei auch bereits seit länger Zeit der Meinung, daß die übernommenen Statuten des Gesamtvereins nicht mehr allen Verhältnissen unserer Ortsgruppe entsprechen und daher eine Abänderung wohl vorzunehmen sei. Er sei mit den Mitgliedern des Vorstandes stets bemüht gewesen, die Ortsgruppe von allen volkischen Parteigetrieben fern zu halten, einzig und allein die Arbeit in der Ausführung der hohen Vereinsbestrebungen suchend. Herr Kaufmann Semper beschuldigt Herrn Professor Dr. Rosenberg, bereits im Jahre 1881 die Politik in dem Verein getragen zu haben. Als er zu jener Zeit noch dem Vorstande der Ortsgruppe angehörte, sei Herr Professor Dr. Rosenberg in zwei Vorstandssitzungen mit ihm auf politische Dinge zu sprechen gekommen. Er habe jedoch erklärt, daß, wenn derselbe mit ihm über Politik verbündet wolle, er doch in den Liberalen Wahlverein kommen solle, wo er ihm Zutritt verschaffen wolle. Ob Herr Professor Dr. Rosenberg ihm jedoch auch im Conservativen Wahlverein Eintritt gewähren könne, sei ihm fraglich. Herr Semper erklärt selbst, daß diese Gespräche bei Abwesenheit jeder anderen Person, vor dem Beginn der Sitzungen stattgefunden haben. Herr Professor Dr. Rosenberg erwidert, daß er sich auf den Verlauf des Erzählten nicht mehr befreuen könne, ihm sei von den mit Herrn Semper jemals gesprochenen politischen Gesprächen nichts bekannt. Herr Rechtsanwalt Heilborn ist der Meinung, daß Herr Professor Dr. Rosenberg sich beim Singen des Abschiedsliedes von dem taktlosen Inhalt einer Strophe habe überzeugen müssen und seine Pflicht sei gewesen, das Vorkommen zu rügen und den Verleihen eine Genugthuung zu gewähren. Mit der Neuerung des Herrn Dr. Baer können sich die Beleidigten nicht zufrieden erklären. Herr Baurath Jungfer führt aus, daß er beim Singen des Liedes den verleidenden Ausdruck gefühlt, aber mit Rücksicht darauf, die fröhliche Stimmung seinerseits durch keine Neuerung zu stören, habe er geschwiegen. Nedner stellt den Antrag, folgende motivirte Tagesordnung anzunehmen: Die Versammlung missbilligt alle Versuche, den Verein mit der Politik in Berührung zu bringen, missbilligt daher den Inhalt der betreffenden Strophe des Kloß'schen Abschiedsliedes, geht aber in Erwägung des Umstandes, daß der Verein kein politischer ist, es sich also von selbst versteht, daß in seinem Kreise Politik nicht getrieben wird, über den Gegenstand zur Tagesordnung über. Herr Stadtrath Linke ist der

Meinung, daß die ganze Anlage des Siebes, mithin auch der angezogenen Strophe, schwerhaft sei und die launige Ausfeierung viel zu schief aufgesetzt werde. Reiner beantragt, Folgendes zu bewilligen: Die Versammlung bedauert, daß dem belämmten Verse eine so schaue Bedeutung beigelegt worden ist, die er gewiß nicht haben sollte, und geht deshalb über die Sache zur Tagesordnung über. Auch Herr Amtsvoceher Seidel ist der Ansicht, daß man es bei der Strophe nur mit einer schwerhaften Überreibung zu thun habe. Herr Landgerichtsrath Seidel führt aus, daß eine Wiederholung der heutigen Debatte der Künste für den Verein sein würde. Seiner Ansicht nach sei die ganze Angelegenheit durch die Erklärung des Herrn Dr. Baer längst erledigt und beantragt, in Abtracht des Umstandes, daß der Verein sich überhaupt nicht mit Politik beschäftigt, zur Tagesordnung überzugehen. Herr Dr. Salomon wünscht, daß die Versammlung die Erkenntnis zum Ausdruck bringe, daß ein Theil der Mitglieder durch politische Ausfeierungen beleidigt worden sind. Herr Baurath Jungfer ändert seinen Antrag dahin ab, daß die Versammlung jeden Versuch missbilligen soll, wenn in den Verein Politik hineinzutragen beabsichtigt wird. Herr Stadtrath Linke zieht sei ein Antrag zu Gunsten des Antrages Seidel zurück. Der Antrag Seidel, die Versammlung beschließt, in Abtracht des Umstandes, daß der R.-G.-B. sich überhaupt nicht mit Politik beschäftigt, zur Tagesordnung überzugehen, wird sodann mit großer Majorität angenommen. — Das Referat über einen wissenschaftlichen Aufsatz betr. eine Gegenüberstellung des See- und Gebirgstimas wurde für eine der nächsten Versammlungen Herrn Dr. Salomon übertragen. Um 10 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

\* (Stadttheater.) Wer sich der Hoffnung hingeggeben, Beethovens herlicher "Fidelio" werde bei unserm, dem Unternehmen des Herrn Director Heidenreich vorläufig noch abwartend gegenüberstehenden Theaterpublikum dankbar berührt werden, sah sich arg getäuscht: die Aufführung fand — wir müssen es tief bedauern — vor einem kaum zu einem Drittel belegten Hause statt. Es ist dies eben keine Aufmunterung für die Direction, wie für die Mitglieder, und es ist dringend zu wünschen, daß das Hirschberger Publikum die trefflichen Leistungen der Gesellschaft besser würdige! — Beethovens einzige Oper "Fidelio" muß, wie alle bedeutenden Schöpfungen unserer Musitheroen, wiederbolt gehört werden, will man die unermesslichen Tiefen seines Empfindungsfeldes, welche sich in Tönen vor unserer Seele ausbauen, ermessen und verstehen. Mit der großen Gedankentiefe wächst naturgemäß die Schwierigkeit einer stilvollen Interpretation dieser unerreicht dastehenden Ton schöpfung. Daß wir Gelegenheit hatten, Beethovens Werk gestern in nahezu mustergültiger Aufführung zu hören, ist eine erfreuliche Thatache, die wir mit Sorge registrieren. Orchester sowie die Solisten leisteten Vorzügliches, auch die Chöre thaten ihre Schuldigkeit. Die erste dramatische Sängerin, Fräulein Amalie Schäfer, welche sich der ebenso schwierigen als dankbaren Aufgabe unterzog, "Leonore", diese herlichste aller Frauengestalten in deutschen Opern darzustellen, bot in jeder Hinsicht eine hochbefriedigende, künstlerische Leistung, welche das Publikum verdientermaßen zu sehr lebhaften Beifallsäußerungen hinführte. Der gefangene Vortrag war in technischer Hinsicht nicht nur durchaus tadellos, sondern sprach auch durch seine Wärme und dramatische Lebendigkeit den Hörer in hohem Grade an. Alles in Allem war die "Leonore" des Krl. Schäfer eine so gute Leistung, daß wir mit Spannung ihren weiteren Darbietungen entgegenzusehen. Die anstrengende Partie des "Florestan" gelang Herrn Curt Küch in ausgezeichnete Weise; Gesang und Spiel waren in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Ein "Bravo" seiner trefflichen Leistung noch nachträglich. Die Rollen des Pizarro und des Rocco waren durch die Herren Lischer und Kreu in sehr befriedigender Weise vertreten. Die Marzeline des Krl. Küch war eine sehr anmutige und erf. eindrucksvolle Leistung. Auch der Jaquino des Herrn Michaelis verdient warme Anerkennung. Die kleine Partie des Ministers war in den Händen des Herrn Schubert recht gut ausgehoben. — Die orchesterlichen Leistungen mit anhören zu dürfen, war ein wirklicher Genuss und wir bekräftigen daher mit Vergnügen das stumme Bravo, welches Herr Kapellmeister Glaser seiner Truppe nach Schluss der Zwischenact-Duettur (Nr. 3) zuwinkte.

a. Hirschdorf. Vor langer Zeit bereits kam hier vereinigte Fälle von Diphteritis vor. Diese böse Krankheit trat immer heftiger auf. Gegenwärtig ist sie in ein recht beängstigendes Stadium getreten. Bereits sind mehrere Kinder an dieser Krankheit gestorben und heut wurden die Schulen geschlossen, um so die noch gesunden Kinder, soweit es möglich ist, vor Übertragung der Krankheit zu schützen.

\* Schreiberhau, 27. October. Mit Rücksicht darauf, daß kürzlich in Petersdorf ein tollwütiger Hund erschossen wurde, ist für den Amtsbezirk

Schreiberhau und die dazu gehörigen Colonien eine dreimonatliche Hundesperrre angeordnet worden.

△ Lähn, 27. October. Zur Vorfeier des 90. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke fand hier am Sonnabend Abend im "Deutschen Hause" auf Anregung des Herrn Bürgermeister Biebert, Amtsrichter Wittkowitz, Lehrer Behrendt und Baumeister Kettner ein Festkommers statt. Nach dem Toast auf Se. Majestät den Kaiser, ausgebracht von Herrn Bürgermeister Biebert, hielt Herr Lehrer Behrendt die Festrede. Derjelbe warf einen Rückblick auf den Lebensgang und schilderte in treffender Weise die hervorragenden Thaten Moltke's. Noch manche schöne Ansprache wurde im Verlaufe des Abends gehalten; Herr Lehrer Bornitz gedachte in warmen Worten des ehemaligen eisernen Kaisers und seiner unvergänglichen Verdienste. Nach Schluss des offiziellen Theiles des Commerses blieben die Theilnehmer noch längere Zeit in fröhlicher Stimmung vereint.

o. Bölkenhain, 27. October. In der hiesigen Brettschneider'schen Ledersfabrik geriet am Freitag der Schulknabe A. Beck, Sohn des Werkführers Beck in ernste Lebensgefahr, indem er sich dem durch die Maschine betriebenen Schleifsteine zu sehr genähert hatte, von demselben ergriffen, mit der Jacke eingedreht wurde und dabei einen Armbruch erlitt. Rechtzeitige Hilfe verhinderte ein größeres Unglück.

o. Goldberg, 26. October. Die 14jährige Dienstmagd Herrmann aus Albersdorf, welche bös-williger Weise das Börrmann'sche Gut daselbst in Brand stieckte, wobei ein Menschenleben zu Grunde ging, wurde vom Schwurgericht zu Liegnitz zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

f. Landeshut, 25. October. Zur Erinnerung an die Anwesenheit Moltke's im Jahre 1875 hat Herr Fabrikbesitzer Methner an seinem Hause, wo selbst der Feldmarschall seiner Zeit wohnte, und wo auch Friedrich der Große einst gewohnt hat, was bereits durch eine Gedenktafel bezeichnet war, eine neue Gedenktafel aus Schenit anbringen lassen, die äußerst geschmackvoll ausgeführt ist und welche die Inschrift trägt: "Hier wohnten Friedrich der Große den 1. Mai 1750 und General-Feldmarschall Moltke 2. bis 5. September 1875."

f. Landeshut, 27. October. In der Gnadenkirche fand gestern durch den Königl. Superintendenten Herrn Rohrholz aus Bernersdorf die feierliche Installation der Herren Pastoren Kobbelt und Kretschmar, ersterer zum zweiten, letzterer zum dritten Geistlichen an der genannten Kirche, statt. Die Herren Pastor prim. Förster von hier und Pastor Kretschmar aus Bunzlau wohnten der Amtseinführung bei. Der Kirchenchor sang den Psalm: "Hebe Deine Augen auf."

o. Schweidnitz, 27. October. In unserer Stadt gestaltete sich der 90. Geburtstag des Grafen Moltke zu einem wahren Volksfeste. Die Häuser waren festlich geschmückt, aus Tannengewinden hergestellte Arrangements sah man am Markt und an den öffentlichen Gebäuden. Über dem Rathauseingange war eine Moltkebüste mit einer goldenen 90 angebracht. Die Garnison wurde durch feierliche Ansprachen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, im Offiziercafé fand ein "Liebesmahl"

statt. Der Commers in der "Braucommune" war gut besucht. Der Landwehrkameradenverein feierte den Tag im "Deutschen Hause."

i. Neisse, 26. October. Anfang voriger Woche kam zu einem hiesigen Bürger ein junger Mann aus dem benachbarten Dorfe und erzählte tränenden Auges, daß sein Vater, ein dem Neisser Herrn wohlbekannter Mann, gestorben sei; da die Familie mittellos sei, sich aber seit Jahren der Bekanntschaft und Unterstützung des Herrn erfreut habe, bitte er um 10 Mark als Beitrag zu den Beerdigungskosten. Die an ihn gerichteten Fragen in Betreff der Familienverhältnisse konnte der junge Mann, der dem Neisser Herrn persönlich nicht bekannt war, zu solcher Zufriedenheit beantworten, daß er nicht nur die 10 Mark, sondern eine viel höhere Summe erhielt. Am folgenden Tage stellte es sich heraus, daß der Mensch, "welcher auf den Sarg bettete", ein nichtsnutziger Schwindler war. Er hat das Geld mit seinen Kumpanen zum größten Theil in Neisse verjubelt und dann die Freiheit gehabt, in einem Landauer in sein heimathliches Dorf zu fahren und dort weiter zu zechen. Da seine Personalien ermittelt sind, wird er seiner wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

\* Gassen, 26. October. Eine hiesige Frau hatte vor langer Zeit das Unglück, auf einer schadhaft gewordenen Treppenstufe auszugleiten und erlitt dabei schwere Verletzungen, daß sie nicht mehr so arbeitsfähig wurde, wie früher. Der Besitzer des Hauses wurde für den Unfall verantwortlich gemacht und da derselbe sich weigerte, die Kosten zu tragen, entstand ein Prozeß, der Jahr und Tag dauerte. Jetzt endlich ist entschieden worden, daß der Hauswirt der Mietherin eine lebenslängliche Rente zu zahlen hat, die sich, wenn sich die Folgen des Falles verschlimmern, noch steigern kann. Außerdem sind einige tausend Mark Kosten zu zahlen.

## Eiserne Koch- und Heizöfen

für Säle, Fabriken, Anstalten, Schulen, Zimmer, Treppenhäuser etc. Ofenbau-Utensilien, Rauchrohre, Patent-Kniee, Kohlenkästen, Kohlenlößel und Schaufeln, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer etc. in einfachen und hocheleganten Ausstattungen empfehlen billigst

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Parterre und 1. Etage, Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haushalt und Küchengeräthe, Eisenwarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

**Benedictiner,**  
alterfeinste deutsche Marke,  
Wilh. Stolpe, Barmbrunner-Straße 3.

Hotel "Preußischer Hof".  
Heute Mittwoch, den 29. October cr.

## großes Schlachtfest,

von früh 10 Uhr ab: Wurststeisch und Wurstwurst, Abends: Wurstpicknick, wozu ergebnst einladet

Oswald Heinrich.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife  
aus der Hofparfümerie E. D. Bunderlich,  
prämiert 1882.

Entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife, zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints, vorzüglich geeignet zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Zitzen der Hautflecken à 35 Pf. bei Victor Müller, in Hirschberg.

## Volksküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittagbrot zu 15, 16 und 5 Pf.

**Filzschuhe! Filzschuhe!**  
gediegene Handarbeit, empfiehlt  
**Heinrich Kühnel's Hutfabrik,**  
27 Schildauer Straße 27.

**Größte Auswahl**  
in Solinger Hirsch- und Taschenmesserne.  
Scheeren, engl. und deutschen Werkzeugen  
für Tischler, Stellmacher ic. in  
Wirtschaftswagen, Reibmühlen,  
Hack- und Viegemessern zu aller-  
billigsten Preisen

**Georg Zschiegner,**  
Schildauerstraße 9,  
gegenüber Chr. Gottfr. Kosche

**Pianinos** neueste Construct, kreuz-  
saitig, in Eisenrahm,  
vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von  
125 Thlr. an fr., zur Probe d. Fabr.  
J. Schmey, Berlin S., Ritterstr. 117.  
Theilzahl. gest. Preisl. gratis.

■

**Carl Mattausch,**  
Hirschberg.

Ginkauf von Lungen, Papier, Zinn,  
Kupfer, Messing, Blei, Zink, Eisen  
und Glasbrocken jeder Art, Ros- und  
Schweinehaaren ic. ic.

Comptoir und Speicher: Böckmarktstraße.

Wer einen Garten hat,  
lann sich die Freude an demselben durch Mittel der  
praktischen Ratgeber im Obst- und Garten-  
bau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem  
Sonntag und unterrichtet in vollständlicher Sprache,  
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge  
erzielt und das Erzielte am praktischsten vermerkt.  
Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.  
Abonnement vierfachlich 1 Mark bei der  
Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch  
die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn  
in Frankfurt a. d. Oder.

## General-Versammlung

des Hirschberger Gustav-Adolf-Vereins  
in Hirschberg

Donnerstag, den 30. October cr.

Gottesdienst 10 Uhr (P. Heydorn-  
Pritzen) 11 Uhr: öffentliche Ver-  
sammlung im Kantorhause.

Tagesordnung: 1) Bericht. 2) Rech-  
nungsslegung. 3) Verwendung der Ein-  
nahmen. 4) Vorstandswahl. 5) Depu-  
tirtenwahl.

Der Vorstand.

## Vortrag

des Herrn Pastor Heydorn aus

Pritzen

Donnerstag, den 30. October,

Nachmittag 4 Uhr,

im Kantorhause über „den evangel. Bund“.

**Frischen Schellfisch**

empfiehlt Ferd. Felsch.

**G. A. Milke hat die größte Auswahl.**  
**G. A. Milke besitzt d. reizendsten, geschmackvollst. Sachen.**  
**G. A. Milke führt nur die reellsten, besten Qualitäten.**  
**G. A. Milke verkauft z. anerkannt billigsten Preisen.**

**Bahnhofstraße 9. Hirschberg. Bahnhofstraße 9.**

# G. A. MILKE.

**Größte Fabrik und colossales Lager eleganter Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben.**

## Bekanntmachung.

Das neu erbaute, in seiner inneren Einrichtung allen Anforderungen der heutigen Gesundheitspflege vollständig Rechnung tragende **städtische Krankenhaus** bietet Raum zur Unterbringung von ungefähr 100 Kranken, jeden Standes und jeden Alters.

Die Verpflegungssätze betragen für jeden Kopf und jeden Tag

80 Pfennig bei Mitgliedern der hiesigen Betriebs- und Orts-Krankenkasse u.

1 Mark 50 Pfennig bei Hirschberger Einwohnern, welche nicht zu den ersten gezählt werden können, bei ihrer Aufnahme in das Krankenhaus aber besondere Vorzüge auf Zimmer und Kost nicht beanspruchen, bei Dienstboten und Lehrlingen von Hirschberger Einwohnern, welche nicht zur Lehrlings- und Dienstboten-Krankenkasse gehörten,

2 Mark bei allen auswärtigen Kranken, 4 oder 5 Mark bei Privatkranken, d. h. solchen Kranken, welche ein eigenes Zimmer oder einen Platz in einem besser ausgestatteten, sogenannten Privatzimmer, und damit zusammenhängend bessere Kost u. c. für sich beanspruchen, u. zw.

4 Mark bei solchen Privatkranken, welche Hirschberger Einwohner sind, 5 Mark bei solchen, welche hierzulast nicht dauernd wohnen.

Für vorbenannte Verpflegungssätze werden ärztliche Behandlung, vollständige Verpflegung, erste, Verbände u. c. gewährt, dagegen selbstredend nicht kostspielige Apparate, sämtliche Glieder u. c. Die ärztliche Behandlung erfolgt durch den im Krankenhaus wohnenden v. r. Herrn **Dr. med. Middeldorpff**, die Wartung und Verpflegung durch Schwestern vom Roten Kreuz.

Schließlich machen wir noch alle Herrschaften und Lehrlingen darauf aufmerksam, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, ihre Dienstboten und Lehrlinge alsbald bei der Lehrlings- und Dienstboten-Krankenkasse in unserer Räumlichkeit anzumelden. Der Beteiligungspreis (zur Zeit 4 Mark für den ersten und je 2 Mark für jeden weiteren Dienstboten bez. Lehrling, vom 1. April ab 5 bez. 3 bez. 2 Mark) steht in ganzem Verhältnis zu dem Nachteil, welchen die Herrschaft bez. der Lehrherr hat, sobald ein Dienstbote bez. Lehrling erkrankt, der nicht zur Krankenkasse angemeldet ist.

Hirschberg, den 28. October 1890

**Der Magistrat.**  
**Vogt.**

**Eineiserner Ofen zu verkaufen.**

## Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage wird das neue städtische **Krankenhaus** eröffnet und unter die Leitung des praktischen Arztes Herrn **Dr. med. Middeldorpff** gestellt. Derselbe hat zugleich die Statt Armenpraxis und die Lehrlings- und Dienstboten-Krankenfälle zu versorgen.

Sprechstunden täglich von 9—10 Uhr Vormittags im ersten Stock des neuen Krankenhauses

Hirschberg, den 28. October 1890

## Der Magistrat.

Diejenigen, welche Forderungen an mich haben, werden ersucht, ihre Rechnungen bis Freitag einzureichen.

**Joh. Richter.**

„Drei Eichen“.

**Größte Auswahl**  
**in**  
**Stickereien jeder Art,**  
**Holzschnitzereien,**  
**feinsten Korb- und**  
**Lederwaren,**  
**aufgezeichneten Weißstickereien,**  
**Decken und Stoffen,**  
**Häkelarbeiten und**  
**Garnen**

(alle älteren Sachen zu herabgesetzten Preisen)

**E. Börner.**



**Stadttheater Hirschberg.**

Heute Mittwoch den 29. October:

**Der Freischütz.**

Oper in 3 Akten von Weber

Meine Privatsprechstunden halte ich im neuen städt. Krankenhaus

**Morgens von 11—12,**

**Nachmittags von 1/2—1/4,**  
**ausgen. Sonntag,**

Hirschberg i. Schl.

**Dr. Middeldorpff,**

früher Assistent der chirurg. Klinik zu Würzburg und der Frauenklinik zu Breslau.

**„Drei Eichen“.**

Mittwoch, den 29. October:

**Abschieds-Feier**  
**mit Orchestrion-Frei-Concert,**

wozu ergebenst einladet

**Joh. Richter.**

Hirschberg, den 30. October, Nachmittag 2½ Uhr:

**CONCERT**  
**in der evangel. Gnadenkirche,**  
**unter Mitwirkung geschätzter Solisten u. der hiesigen Jägerkapelle.**  
**(Mendelssohn, Psalm 42 „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“, Soli u. c.)**  
**Programme à 50 Pf als Eintrittskarte gültig in der Buchhandlung von**  
**Georg Schwaab, Bahnhofstr. 12 und an der Kirchenthür.**

**Berliner Börse vom 27. October 1890.**

Geldsorten und Banknoten.		Binsfuss.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
10 Fres.-Stücke	16,13	Pr. Bd.-Ed. VI. rüdf. 1:5	4½	114,00
Imperials	—	do. do. X. rüdf. 110	4½	110,51
Österr. Banknoten 10. Fl.	177,25	do. do. X. rüdf. 100	4	192,20
Russische do. 100 R.	248,41	Preuß. Hyp.-Brs. Act.-G. Cert.	4½	100,10
		do. do. rüdf. à 110	5	103,50
		do. do. rüdf. à 100	4½	110,40
			do.	100,30
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Baus.-Actionen.	Breslauer Disconto-Bank	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,00	do. Wechsler Bank	7
Preuß. Cons. Anleihe	4	11,525	Niederlausitzer Bank	—
do. do.	3½	98,80	Öberlausitzer Bank	12
do. Staats-Schuldscheine	3½	99,60	Österr. Credit-Actionen	9½
Berliner Stadt-Oblig.	3½	97,0	Pommersche Hypotheken-Bank	169,75
do. do.	3½	97,10	Posener Provinzial-Bank	14,00
Berliner Pfandbriefe	5	—	Preußische Bod.-Ed. Bfdbr.	7
do. do.	4	103,20	Preußische Centr.-Bod.-G.	122,80
Pommersche Pfandbriefe	4	100,60	Preußische Hypoth.-Brs. A.	10
Posenische do.	4	9,60	Reichsbank	8
Schles. altlandshäfl. Pfandbriefe	3½	97,30	Sächsische Bank	7
do. landshäfl. A. do.	3½	97,20	Schlesischer Bankverein	5
do. do. A. u. C. do.	4½	—	Industrie-Actionen.	116,50
Pommersche Rentenbriefe	4	102,70	Erdmannsdorfer Spinnerei	25,40
Posenische do.	4	102,40	Breslauer Pferdebahn	6
Preußische do.	4	2,50	Berliner Pferdebahn (große)	6
Schlesische do.	4	11,2,25	Braunschweiger Jute	12
Sächsische Staats-Rente	3	87,75	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6
Preußische Prämien Anleihe v. 55	3½	171,80	Schlesische Feuerversicherung	2000
			Ravensbg. Spin.	11
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Bank-Discount 5½% — Lombard-Binsfuss 6½% — Privat-Discount 3%.	
Deutsche Gr. Ed. Bfdbr.	3½	97,40		
do. do. IV	3½	96,75		
do. do. V	3½	92,8		
Pr. Bd.-Ed. rüdf. I u. II 110	5	12,5,0		
do. do. III. rüdf. 100	5	07,25		
do. do. V. rüdf. 100	5	07,25		
VI	5	07,25		